

Kapitel 6

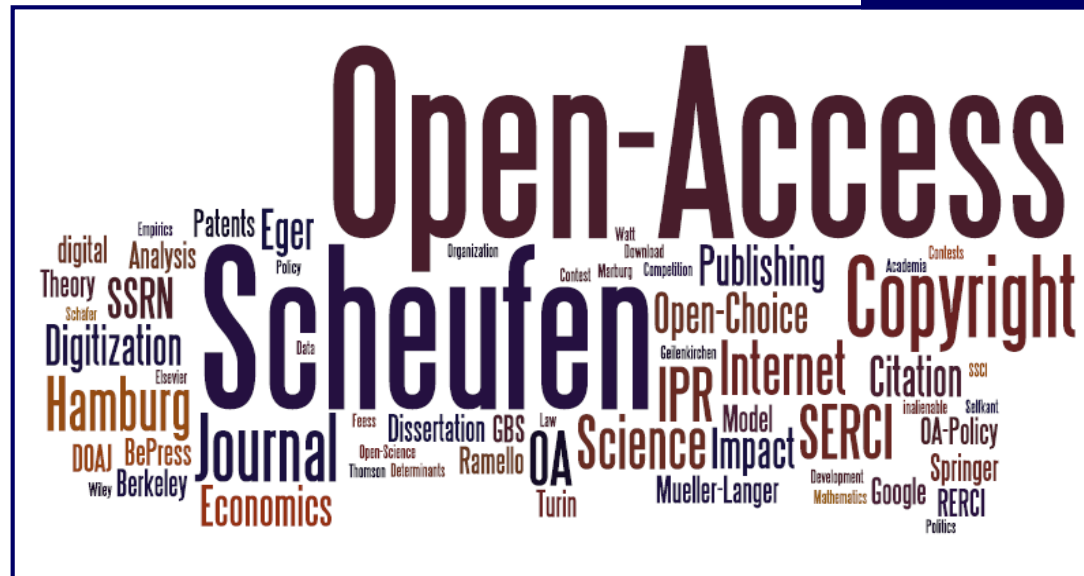
Exkurs: Die ökonomische Analyse des Urheberrechts

Law & Economics

Universität des Saarlandes
Saarbrücken, WS 2017/18

Dr. Marc Scheufen

marc.scheufen@rub.de



Literaturhinweise

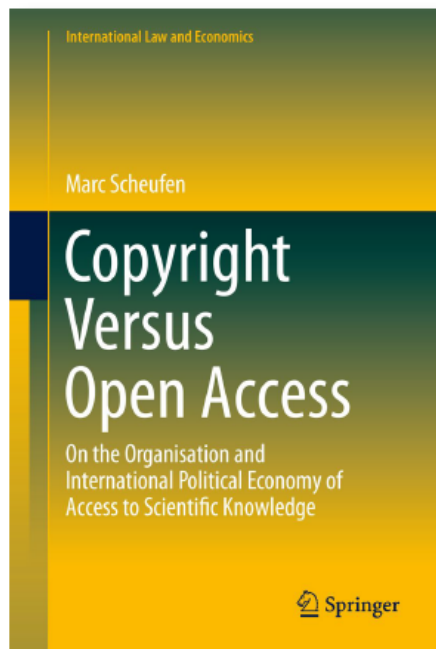
Insbesondere:

Eger und Scheufen (2012), Das Urheberrecht im Zeitenwandel: Von Gutenberg zum Cyberspace, in: Müller et al. (Hrsg.), Ökonomik als allgemeine Theorie menschlichen Verhaltens, Schriften zu Ordnungsfragen der Wirtschaft, Band 94, S. 151 – 175.

Daneben:

Müller-Langer und Scheufen (2011), Die ökonomische Analyse geistiger Eigentumsrechte, in: WiSt – Wirtschaftswissenschaftliches Studium, Heft 3/2011, S. 137-142.

Literaturhinweise



2015, X, 224 p. 39 illus., 17 illus. in color.

 **Printed book**

Hardcover

ISBN 978-3-319-12738-5

Dr. Marc Scheufen

M. Scheufen

Copyright Versus Open Access

On the Organisation and International Political Economy of Access to Scientific Knowledge

Series: International Law and Economics

- ▶ **Presents an economic analysis of the role of copyright in academic publishing**
- ▶ **Compares the classic copyright regime with an open access regime and studies the consequences of a regime change**
- ▶ **Offers insights into the international scientific journal market by analyzing the role of authors, publishers, and academic institutions**

This book addresses the recent debate about copyright law and its impact on the distribution of scientific knowledge from an economic perspective. The focus is on the question whether a copyright regime or an open access regime is better suited to the norms and organizational structure in a purely global science community. The book undertakes a thorough economic analysis of the academic journal market and showcases consequences of a regime change. It also takes account of the Digital Divide debate, reflecting issues in developing countries. Finally, a comprehensive analysis of legal action in the light of international Intellectual Property (IP) agreements offers prospects on the future of academic publishing.

Inhaltsverzeichnis

6.1. Einleitung

6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.1. Definitionen und Grundlagen

6.3.2. Ökonomische Dimensionen des Urheberrechts: Wege zum optimalen Design

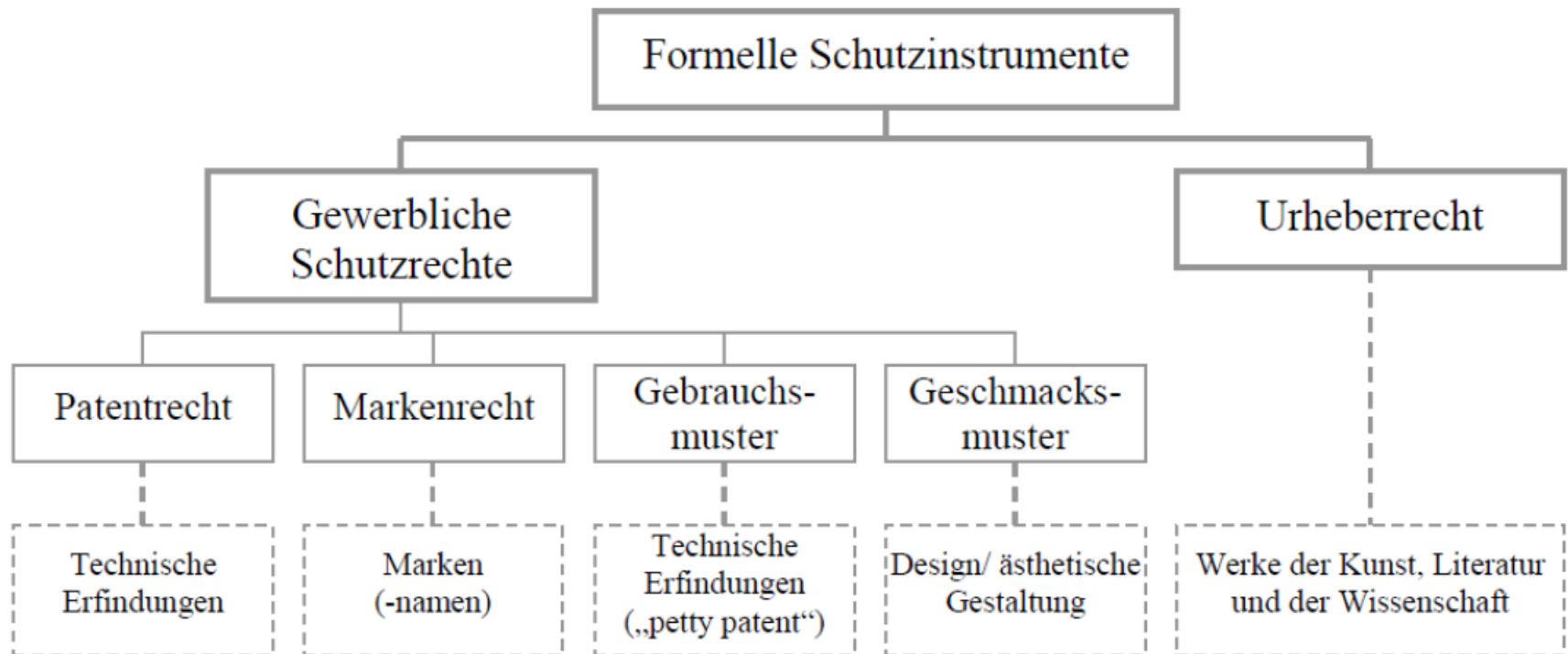
6.3.3. Das Urheberrecht im Wandel – Der technologische Fortschritt und das Internet

6.4. Forschungsstand und -perspektiven

6.5. Zusammenfassung

6.1. Einleitung

Wiederholung – Formen und Gegenstand formeller Schutzinstrumente:



Quelle: Mueller-Langer und Scheufen (2011a), S. 138.

6.1. Einleitung

Der Schutz geistigen Eigentums in der Philosophie:

(1) Utilitaristischer Ansatz (T. Jefferson, J.S. Mill, J. Bentham)

- Die individuellen Leistungen jedes Individuums basieren letztlich auf den Ideen und Gedanken anderer Individuen (kumulativer Innovationsprozess)
- Sir Isaac Newton: „*If I have seen far, it's by standing on the shoulders of giants*“
- Nicht das einzelne Individuum, sondern die Gesellschaft als Ganzes sollte von den Innovationserträgen profitieren

(2) Naturrechtlicher Ansatz (J. Locke, J.-J. Rousseau)

- Jedes Individuum hat ein natürliches Recht auf die Ereignisse seiner geistigen sowie physischen Arbeitsleistung
- Die Ergebnisse geistiger Arbeitsanstrengungen eines Individuums werden demnach verstanden als „Erweiterung der individuellen Identität“

6.1. Einleitung

Das Urheberrecht:

- Schutzrechtsgegenstand:
 - Schutz von Werken der Kunst, der Literatur und der Wissenschaft
 - Schutz: Exklusives Verwertungsrechts für den Urheber des Werkes (temporäres Monopol)
- Schutzdauer:
 - Personen: Lebensdauer + 70 Jahre nach dem Tod
 - Auftragsarbeiten: Mindestens 90 Jahre ab Veröffentlichung oder 120 Jahre nach Erstellung des Werkes
- Schutzeintritt:
 - Keine Anmeldung (zentraler Unterschied zum Patent oder zur Marke)
 - Das Urheberrecht entsteht selbständig mit der Schaffung des Werkes
 - Aber: Verpflichtung zum Nachweis der Urheberschaft (Newton vs. Leibniz)

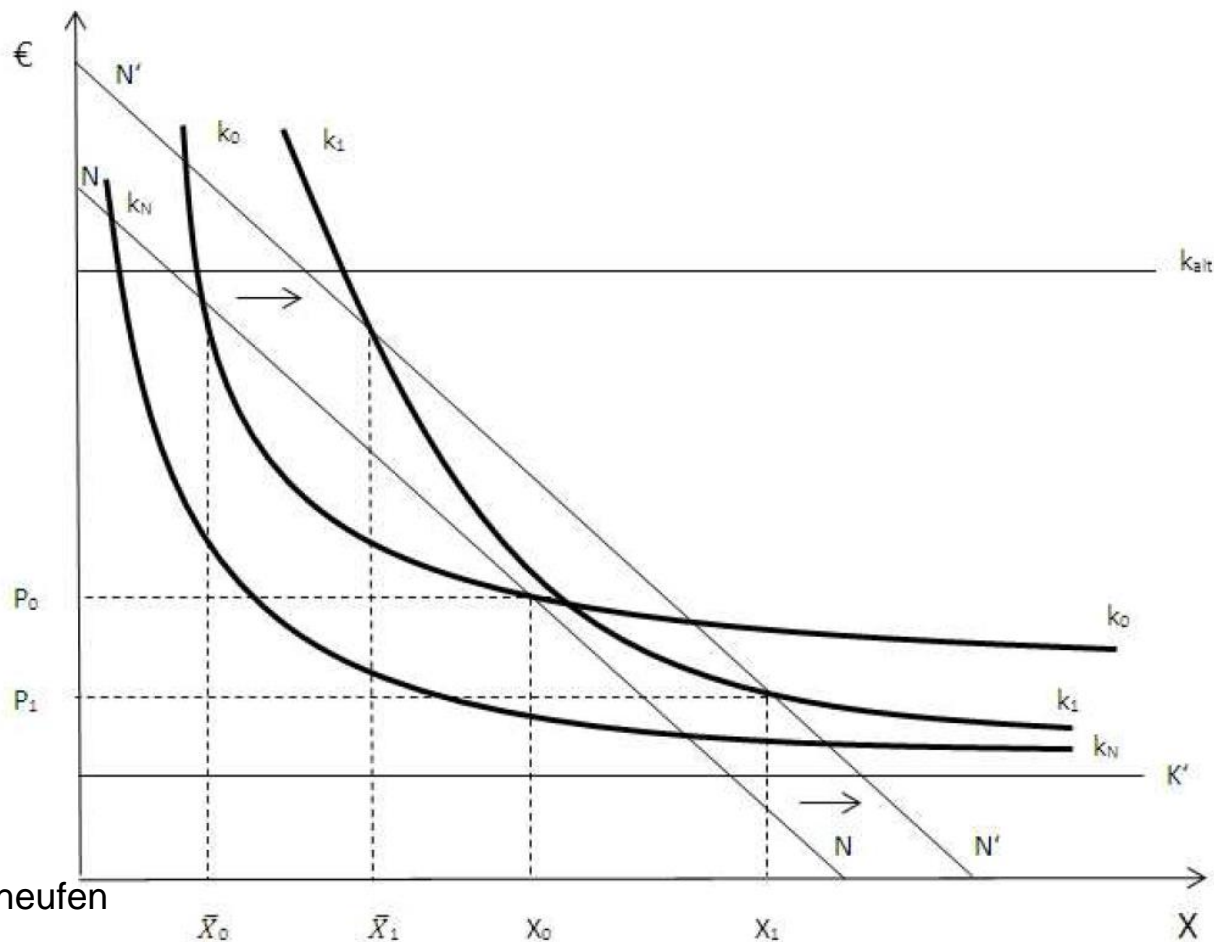
6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

Das Urheberrecht vor 1709:

- Kopieren im Mittelalter:
 - Kopien waren handschriftliche Einzelanfertigungen
 - Mönche schrieben Bücher Seite für Seite ab
- Charakteristika des Kopierens:
 - Kopieren vor dem Buchdruck: geringe Fixkosten, hohe variable Kosten
 - Kopieren nach dem Buchdruck: hohe Fixkosten, niedrige variable Kosten
 - D.h. der Buchdruck war mit einer entsprechenden Fixkostendegression verbunden
- Ergebnis:
 - Kopierkosten veränderten sich drastisch durch die Erfindung des Buchdrucks
 - Mitte des 15. Jh.: 500 Exemplare zu 1/5 der ursprünglichen Kopierkosten
 - Ende des 15. Jh.: 500 Exemplare zu 1/8 der ursprünglichen Kopierkosten
 - Konsequenz: Sinkende Kopierkosten machten Urheberrecht notwendig

6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

Kostenverläufe beim Buchdruck (1):



6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

Kostenverläufe beim Buchdruck (2):

- Vor dem Buchdruck:
 - k_{alt} : hohe konstante Stückkosten
 - D.h. relativ geringe Produktions- und Nachfragemenge
 - Bücher standen nur einem geringen Nutzerkreis zur Verfügung
- Nach dem Buchdruck:
 - k_0 : deutlich geringere Stückkosten (aber: Fixkostendegression)
 - D.h. Mindestabsatzmenge i.H.v. \bar{x}_0
 - k_N : noch geringere Stückkosten eines potentiellen Kopierers
 - Hintergrund: kein Autorenhonorar, kein Risiko (Kopieren erfolgreicher Bücher)
- Ergebnis:
 - Kopierer kann Erstverleger im Preis unterbieten, da $k_N < k_0$
 - Erwartung, ob $x < \bar{x}_0$ (abhängig von Zahlungsbereitschaft der Konsumenten)
 - Fazit: keine wechselseitig vorteilhaften Verträge zw. Erstverleger und Konsumenten
 - Notwendigkeit von Schutzprivilegien

6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

Frühformen des Urheberrechts (1):

- Arten von Privilegien:
 - Ohne Schutz: Existenzgefährdung von gewerbetreibenden Druckereien
 - Option: Erlangung von Privilegien gegen Gebührenzahlung
 - Arten: Druckprivilegien, Bücherprivilegien, Autoren- und Territorialprivilegien
- Druckprivilegien:
 - Erstmal 1469 in Venedig vergeben
 - Gewerbemonopol: Exklusives Druckrecht für die Dauer von 5 Jahren (in Venedig)
 - D.h. geschützt war das Verfahren, nicht das literarische Werk
- Bücherprivilegien:
 - Ende des 15. Jh. (Hintergrund: Verbreitung der Buchdruckerkunst in Europa)
 - Verbot des Nachdrucks bestimmter Druckwerke/ Klassen von Druckwerken
 - Ziel: Investitionsschutz (Garantie einer Absatzmenge für Erstverleger)
 - Beispiel: Aldus Manutius (Generalprivileg für Bücher in griechischer Sprache)

6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

Frühformen des Urheberrechts (2):

- Autorenprivilegien:
 - Erstmals 1486 in Venedig (Marcus Antonius Sabellicus)
 - Autorenrecht: Exklusive Herausgabe an einen Verleger eigener Wahl
 - Ziel: „Persönlichkeitsrecht“ + Investitionsschutz
- Territorialprivilegien:
 - Erstmals 1531 in Basel (Nachdruckverbot von 3 Jahren)
 - Nachdruckverbot zugunsten bestimmter Personengruppen (i.d.R. territorial)
 - Ziel: Investitionsschutz
- Ergebnis:
 - Existenz verschiedener Rechte/Privilegien für Verlags-, Drucker- und Autorenschutz
 - Aber: Schutz sehr unvollkommen
 - Deutsches Reich: 300 souveräne Einzelstaaten
 - D.h. in allen Staaten, in denen kein Privileg bestand, herrschte Nachdruckfreiheit

6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

Technologischer Wandel und das Urheberrecht (1):

- Technologischer Wandel:
 - Technik des Buchdrucks (Gutenberg) blieb bis Ende des 18. Jh. nahezu unverändert
 - ✓ Gegossene bewegliche Metallletter
 - ✓ Spindelpresse (Handpresse)
 - Produkt Buch:
 - ✓ Handlichere Quart- und Oktavausgaben
 - Organisation des Buchhandels:
 - ✓ Entstehung von Buchmessen (Frankfurt, Leipzig)
 - ✓ Stärkere Spezialisierung auf Druckereien, Verlage und Sortimentsbuchhändler
- Gesellschaftlicher Wandel:
 - Bildungsniveau: Verbreitung von Schulbildung
 - Normen: Wandel der Literatursprache
 - ✓ Bisher: Literatursprache Latein (kleinerer, gebildeter Leserkreis)
 - ✓ Jetzt: Literatursprache Deutsch (größerer Leserkreis)

6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

Technologischer Wandel und das Urheberrecht (2):

- Ergebnis:
 - Nachfrageanstieg:
 - ✓ Exemplarmenge: immer noch relativ gering
 - ✓ Vielfalt des Angebots: deutlicher Anstieg (auch deutschsprachige Literatur)
 - Kostenveränderung durch die industrielle Revolution:
 - ✓ Zusätzlicher Einsatz von neuen Maschinen + Dampfkraft
 - ✓ Kosten: höhere Fixkosten, aber starke Stückkostendegression
- Ökonomische Wirkungen – siehe Abbildung auf Folie 7:
 - Nachfragefunktion: $NN \rightarrow N'N'$
 - Kostenfunktion: $k_0 \rightarrow k_1$
 - Wirkungseffekte:
 - ✓ Versorgung größerer Konsumentenmenge zu kostendeckenden Preisen (x_1, p_1)
 - ✓ Aber: größere Mindestabsatzmenge, d.h. $\bar{x}_1 > \bar{x}_0$

6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

Statute of Anne (1)

- Vor der „Statute of Anne“:
 - Unvollkommener Schutz durch „Privilegien“:
 - ✓ Territorial stark begrenzt
 - ✓ Geringer Schutzzumfang
 - Druck des technologischen Wandels
 - ✓ Geringer Anreiz sich der neuen Techniken zu bedienen (hohe Investitionskosten)
 - ✓ Notwendigkeit eines umfänglicheren Schutzes
- Statute of Anne:
 - Strukturbruch: Privilegien im Einzelfall vs. Allgemeine Gesetze
 - Verabschiedung: 1710 in England
 - Ziel:
 - ✓ Gegen das Monopol der Buchhändlergilde gerichtet (Autor vs. Verlag)
 - ✓ Bessere Bildung der Bevölkerung

6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

Statute of Anne (2)

- Inhalt der Statute of Anne:
 - Inhalt:
 - ✓ Autor erhält zeitlich befristetes ausschließliches Vervielfältigungsrecht
 - ✓ D.h. „right to copy“ = „copyright“
 - ✓ Befristet: 14 Jahre + Verlängerung um 14 Jahre
 - Interessenbalancierung:
 - ✓ Autor: Schutz vor Nachdrucken + stärkere Verhandlungsposition ggü. Verleger
 - ✓ Verleger: Schutz vor Nachdrucken
- 1774 – Entscheidung Donaldson v. Becket:
 - Schöpfungsakt des Autors begründet letztlich alle Autorenrechte
 - Zeitliche Befristung als Ausdruck des Interessenausgleichs (privat vs. öffentlich)
 - Interessenausgleich:
 - ✓ Interesse der Autoren u. Verlage: Finanzielle Erträge, Investitionsschutz
 - ✓ Interesse der Allgemeinheit: Weiterbildung der Gesellschaft in WKK

6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

Frühe Entwicklungen:

- USA – 1790:
 - Übernahme der wesentlichen Inhalte der Statute of Anne
 - Aber:
 - ✓ Ablehnung der naturrechtlichen Begründung der Autorenrechte
 - ✓ Stattdessen: Urheberrecht nach utilitaristischem Vorbild
- Frankreich – 1791 und 1793:
 - Hintergrund: Französische Revolution
 - Unterschied zur Statute of Anne:
 - ✓ Fokus: Nicht das Werk, sondern der Autor
 - ✓ Rechte des Verlegers und der Öffentlichkeit als abgeleitete Rechte
 - ✓ Zunächst rein wirtschaftliches Verwertungsrecht des Autors
 - Naturrechtlicher Anspruch des Autors:
 - ✓ Mitte des 19. Jh.: Persönlichkeitsrechtliche Ansprüche des Autors
 - ✓ D.h. sog. „droit morale“

6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

Weitere Entwicklungen (1):

- Deutschland – 1837ff.:
 - 1837: Orientierung am französischen Modell
 - Ausweitung des Schutzrechtsgegenstands:
 - ✓ 1841: musikalische und dramaturgische Schöpfungen
 - ✓ 1870: Schriftwerke, Abbildungen
 - ✓ 1871: Bildende Künste, Photographie, Muster und Modelle
- Situation im 19. Jahrhundert:
 - Ausweitung des Urheberrechts in Europa:
 - ✓ Zunehmende Zahl an Staaten mit Urheberrechtsgesetzen
 - ✓ Aber: territoriale Begrenzung des Schutzes
 - Grenzüberschreitender Handel:
 - ✓ Zunehmender grenzüberschreitender Handel im Zuge der industriellen Revolution
 - ✓ Berner-Übereinkunft von 1886: Grundsatz der Inländerbehandlung
 - ✓ Mindeststandards des Schutzes: 1948, Mindestschutzfrist von „Leben + 50 Jahre“

6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

Weitere Entwicklungen (2):

- Berner-Übereinkunft:
 - Ziele der Berner-Übereinkunft von 1886:
 - ✓ Grundsatz der Inländerbehandlung
 - ✓ Manifestierung bestimmter Mindeststandards des Urheberrechtsschutzes
 - Mitgliedsstaaten: GB, F, D, B, I, E, CH, TN, RH und LB
 - Aber:
 - ✓ USA: wirtschaftliche + rechtliche Gründe („Registered Copyright“)
 - ✓ Russland, Osmanische Reich und Österreich Ungarn
- WIPO:
 - Bis Mitte des 20. Jahrhundert:
 - ✓ Konfligierende Urheberrechte („common law“ vs. „civil law“)
 - ✓ Berner-Übereinkunft vs. Multilaterale Abkommen (Panamerikanische Union)
 - Gründung der WIPO 1967:
 - ✓ Vermittlung zwischen den konfligierenden Interessen (USA vs. Europa)
 - ✓ TRIPS-Agreement und Berner Übereinkunft

6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

Technologischer Wandel und das Urheberrecht:

- Fotokopierer:
 - 1959 – Xeros 1914 Kopierer:
 - ✓ Kopie einer Schriftvorlage mittels Xerographie bzw. Elektrographie
 - ✓ Xerographie: Bild aus elektrischer Ladung → Toner bleibt an geladenen Stellen haften
 - Konsequenzen für das Kopieren:
 - ✓ Kostengünstige Art des Kopierens
 - ✓ Aber: Kopie kein perfektes Substitut zum Original (Druckqualität)
- Herausforderungen für das Urheberrecht:
 - Auswirkungen des „billigen Photokopierens“:
 - ✓ Bücher, Zeitungen, Zeitschriften usw.: kaum Auswirkungen
 - ✓ Akademische Zeitschriften: drastische Auswirkungen
 - Ergebnis:
 - ✓ Zahlreiche Reformen des Urheberrechts („Copyright Act of 1976“)

6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

Digitalisierung und das Urheberrecht:

- Digitalisierung:
 - Ende des 20./Anfang des 21. Jahrhunderts:
 - ✓ Internet: Digitale Verbreitung von Informationsgütern
 - ✓ Digitalisierungstechnologien: Digitales Kopieren von Informationsgütern
 - Konsequenzen für das Kopieren:
 - ✓ Grenzkosten der Reproduktion nahezu null
 - ✓ Original und Kopie = perfekte Substitute (kein Qualitätsverlust)
- Herausforderungen für das Urheberrecht:
 - Auswirkungen der Digitalisierung:
 - ✓ Nahezu kostenlose Reproduktion und Verbreitung möglich
 - ✓ Trade-off: Kosten des Originals vs. Kosten der Kopie
 - Ergebnis:
 - ✓ CTEA – Copyright Term Extension Act (Leben + 70 Jahre)
 - ✓ DRM – Digital Rights Management Systeme

6.2. Eine kurze Geschichte des Urheberrechts

Zusammenfassung:

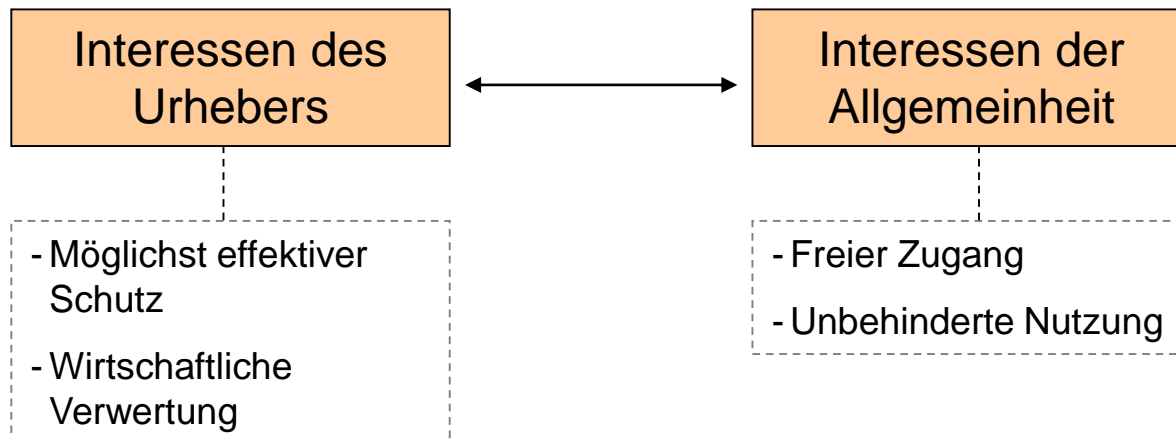
- Das Urheberrecht und technologischer Wandel:
 - Das Urheberrecht im Zeitwandel:
 - ✓ Technologische Entwicklungen schaffen immer wieder neue Herausforderungen für das Urheberrecht
 - ✓ Reform des Urheberrechts als Reaktion auf technische Neuerungen
 - Technische Revolutionen und das Urheberrecht:
 - ✓ Technische Revolutionen forcieren Evolution des Urheberrechts
 - ✓ Insgesamt 3 große „technische Revolutionen des Urheberrechts“
- Revolution und Evolution des Urheberrechts:
 - Revolution 1 – Gutenbergs Buchdruck: Hohe Fixkosten, hohe Fixkostendegression
 - Revolution 2 – Xeros Fotokopierer:
 - ✓ Kostengünstige Reproduktion, aber qualitative Unterschiede
 - Revolution 3 – Digitalisierung:
 - ✓ Nahezu kostenlose Reproduktion, Kopie und Original sind perfekte Substitute

6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.1. Definitionen und Grundlagen

Der Interessenkonflikt im Urheberrecht:

- Ziel: Schaffung einer Balance zwischen den verschiedenen Interessen in der Gesellschaft
- Trade-off: Urheber vs. Allgemeinheit



6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.1. Definitionen und Grundlagen

Das urheberrechtlich geschützte Werk als geistiges Eigentum:

- Eigentumsgarantie des Art. 14 GG
 - „...das Eigentum ist von unbefugter Nutzung zu bewahren“
- Art. 14 (2) GG: Grundsatz der Sozialbindung
 - Eigentum verpflichtet: „Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen“

Schrankenbestimmungen im Urheberrecht:

- Definition: Regelungen, die letztlich Freiheiten vom Urheberrecht eröffnen
- Zitatrecht als Beispiel:
 - Möglichkeit der Übernahme fremder Werke oder Werkteile in das eigene Wort
- Überlegung:
 - Zitatrecht insbesondere für Wissenschaft und Forschung von hoher Bedeutung (Wissensakkumulation)

6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.1. Definitionen und Grundlagen

Ökonomie des Urheberrechts (1):

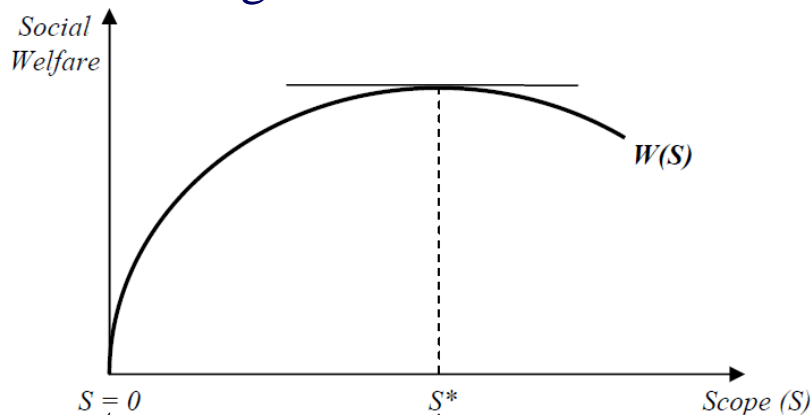
- Maximierungsproblem:
 - Maximierung der Differenz zwischen Nutzen und Kosten zusätzlichen Schutzes
 - Argument: Existenz eines gesellschaftlichen Optimums (Gleichgewicht)
 - Dimensionen des Urheberrechts: (1) Länge, (2) Tiefe, (3) Breite
 - Problem: Informationsanforderungen
- Trittbrettfahrerproblematik:
 - Information als öffentliches Gut (Nicht-Rivalität)
 - Konsequenz: Anreiz, die Werke kostenlos zu nutzen, ohne die Herstellungskosten hierfür tragen zu müssen
 - Argument: Urheberrecht als Anreizinstrument (Amortisation der Kosten der Werkerstellung)
 - Aber: „Tragedy of the Anticommons“

6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.1. Definitionen und Grundlagen

Ökonomie des Urheberrechts (2):

- Maximierungskalkül:



Quelle: Mueller-Langer und Scheufen (2011b), S. 7.

- Die „Stellschrauben“ im Urheberrechtsschutz:

- Dimensionen

- (1) Länge (Laufzeit – Warum 70 Jahre nach dem Tod?)

- (2) Tiefe (Definition des Werkbegriffs – Was wird konkret geschützt?)

- (3) Breite (Ausnahmen/Nutzung – Was darf ich mit dem Werk machen?)

- Höhe und Wahrscheinlichkeit der Bestrafung bei Urheberrechtsverletzungen

6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.2. Ökonomische Dimensionen des Urheberrechts

1. Dimension – Schutzdauer (1):

- Allgemein:
 - Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights (TRIPS), 1994:
 - ✓ Etablierung weltweiter Mindeststandards für das Urheberrecht (Schutzdauer: 50 Jahre)
 - ✓ „Harmonisierung nach oben“: Stärkung der wirtschaftlichen Interessen der Urheber/Verwerter, Einschränkung der Rechte der Konsumenten (Allgemeinheit)
 - USA: Insgesamt 11 Verlängerungen in den letzten 40 Jahren
- Ökonomische Sicht – Argumente für eine lange Schutzdauer:
 - Argument 1: Relative Enge des Urheberrechtsschutzes
 - ✓ Kompensation: Schutz für längere Periode vs. Geringerer Ertrag pro Periode
 - ✓ Aber: Derivative Rechte – „The Tragedy of the Anticommons“
 - Argument 2: Unsicherheit und später Erfolg
 - ✓ Lange Schutzdauer als zusätzliche Garantie zur Internalisierung der Erträge (Anreiz)
 - ✓ Autorenschutz als „Autorenenkelschutz“ (Fritz Machlup)

6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.2. Ökonomische Dimensionen des Urheberrechts

1. Dimension – Schutzdauer (2):

- Kritik:
 - Lobbyismus als Erklärungsansatz
 - ✓ Einfluss von Interessengruppen auf den politischen Entscheidungsprozess
 - ✓ Historischer Abriss: Statue of Queen Anne im Jahr 1710 (14 Jahre (Verlängerungs-option (2*14))); Heute (Lebenszeit plus 70 Jahre)
 - Beispiel: World Disney
- Disney, Mickey Mouse und der Sonny Bono Act (vgl. Lévêque/Menière (2004))
 - Sonny Bono Copyright Term Extension Act (1999)
 - ✓ Verlängerung der Schutzdauer: 50 Jahre → 70 Jahre
 - ✓ Konsequenz: Urheberrechts-Kontroverse
 - Lobbyismus-Kritik:
 - ✓ Ohne Verlängerung wäre die ersten Zeichnungen von Mickey Mouse in die public domain übergegangen
 - ✓ Einfluss wirtschaftlicher Interessengruppen: Hollywood

6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.2. Ökonomische Dimensionen des Urheberrechts

2. Dimension – Tiefe (1):

- Zum Werkbegriff:
 - Urheberrecht schützt nicht die Idee, sondern lediglich den Ausdruck einer Idee bzw. eines Gestaltungswillens (= enger Schutz)
 - Materielle Voraussetzungen zur Schutzfähigkeit
 - ✓ Zugehörigkeit (Bereich): Literatur, Kunst, Wissenschaft
 - ✓ Ergebnis persönlichen Schöpfens
 - ✓ Geistiger Inhalt (gedanklicher oder emotionaler Art)
 - ✓ Konkrete/ sinnlich wahrnehmbare Form
 - ✓ Schöpferischer Eigentümlichkeitsgrad (Individualität)
 - Aber: Keine formellen Schutzvoraussetzungen (Gegensatz zum Patent)
- Ökonomische Begründung:
 - Ausdehnung des Schutzes auf Ideen beeinflusst die Grenzkosten von Kopisten kaum
 - Aber: Beträchtliche Erhöhung der Kosten der Schaffung neuer Werke

6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.2. Ökonomische Dimensionen des Urheberrechts

2. Dimension – Tiefe (2):

■ Bearbeitungen von Werken - Unterschiede:

(1) Nicht-Schöpferische Umgestaltung

- ✓ Argument: Lediglich Umarbeitung, d.h. kein „individuelles Gepräge“ erkennbar
- ✓ Konsequenz: Urheberrechtlich nicht schutzfähig

(2) Schöpferische Umgestaltung

- ✓ Argument: Individueller Charakter des (umgestalteten) Werkes
- ✓ Konsequenz: Eigenes Bearbeitungsurheberrecht
- ✓ Aber: Abhängig vom Urheberrecht am Originalwerk, d.h. Verwertung einer Übersetzung ist zustimmungspflichtig (Autor plus Übersetzer)

(3) Neugestaltung

- ✓ Argument: Hinreichender Abstand zum Originalwerk
- ✓ Konsequenz: Schutz des Werkes als vollständig selbständige Neuschöpfung

6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.2. Ökonomische Dimensionen des Urheberrechts

2. Dimension – Tiefe (3):

- Schutz von abgeleitete Rechten:
 - Kontrolle des Urhebers über abgeleitete und ähnliche Rechte
 - Beispiele: Übersetzungen, Aufführungen
- Ökonomische Begründung:
 - Keine Kontrolle des Urhebers:
 - ✓ Problem: Anreiz des Urhebers die Veröffentlichung des Originals hinauszuzögern
 - ✓ Konsequenz: Wohlfahrtsverluste (Späte Verbreitung plus mangelnde Ausnutzung von Arbeitsteilung und Spezialisierung)
 - Mehrere (zwei) „Eigentümer“:
 - ✓ Problem: Transaktionskosten (insbesondere höhere Verhandlungskosten)
 - ✓ Konsequenz: Verletzung des ökonomischen Effizienzkriteriums (kosteneffiziente Allokation der Rechte)

6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.2. Ökonomische Dimensionen des Urheberrechts

3. Dimension – Breite, d.h. Inhalt des Urheberrechts (1):

- Urheberpersönlichkeitsrecht:
 - Veröffentlichungsrecht (§ 12 UrhG)
 - Recht auf Anerkennung der Urheberschaft (§ 13 UrhG)
 - Schutz vor Entstellung des Werkes (§ 14 UrhG)
 - Weitere persönlichkeitsrechtliche Normen (§ 25, § 29, § 34, § 39, § 42, § 62, § 63, § 112 ff.)
- Wirtschaftliches Verwertungsrecht:
 - Verwertung in körperlicher Form:
 - ✓ Vervielfältigungsrecht (§ 16 UrhG); Verbreitungsrecht (§ 17 UrhG); Ausstellungsrecht (§ 18 UrhG)
 - Verwertung in unkörperlicher Form – öffentliche Wiedergabe:
 - ✓ Vortrags-, Aufführungs- und Vorführungsrecht (§ 19 UrhG); Recht der öffentlichen Zugänglichmachung (§ 19a UrhG), Senderecht (§ 20 UrhG), Recht der Wiedergabe durch Bild- oder Tonträger und von Funksendungen (§ 21 und § 22 UrhG)

6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.2. Ökonomische Dimensionen des Urheberrechts

3. Dimension – Breite, d.h. Inhalt des Urheberrechts (2):

- Erläuterungen zum Urheberpersönlichkeitsrecht:
 - D.h. i.e.S.: Veröffentlichungsrecht, Recht auf Anerkennung der Urheberschaft und Schutz vor Entstellung des Werks
 - Ökonomik – Schutz vor Entstellung des Werks:
 - ✓ Zusammenhang: Materielle Verwertungsmöglichkeiten
 - ✓ Argument: Qualität des Werkes beeinflusst die Zahlungsbereitschaft der Konsumenten
 - ✓ Konsequenz: Effiziente Interessenabwägung geboten (Urheber vs. Eigentümer)
- Schranken des Urheberrechts:
 - Möglichkeit (Voraussetzungen) der Nutzung ohne Zustimmung/ Vergütung
 - Argument: Ausnahmen vom Urheberrechtsschutz (*US Fair Use Doctrine*)
 - ✓ Effizienzkriterium: Nutzen > Kosten
 - ✓ Wohlfahrtsgewinne aus zusätzlicher Nutzung vs. Anreizwirkungen für Urheber
 - Deutsches/ Europ. UrhG: Unterschiedliche Gruppen von Beschränkungen

6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.2. Ökonomische Dimensionen des Urheberrechts

Beschränkungen des Urheberrechts – Ein Überblick:

- Schrankenbestimmungen – Europa vs. USA:
 - USA: Flexible Generalklausel „Fair Use“-Doctrine
 - Europa: Geschlossene Schrankenataloge (§§ 44 a ff. UrhG)
- Schranken des Urheberrechts – Gruppen von Beschränkungen (§ 44a – 63):
 - I. Beschränkungen zugunsten einzelner Nutzer
 - II. Beschränkungen zugunsten der Kulturwirtschaft
 - III. Beschränkung zugunsten der Allgemeinheit

6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.3. Das Urheberrecht im Wandel: Techn. Fortschritt & das Internet

Ökonomische Anreizprobleme (1):

- Unterscheidung von drei wesentlichen Aspekten
 - Das Informationsgut (d.h. Inhalt eines Romans, Melodie eines Lieds etc.)
 - Der Informationsträger (d.h. Papier (Roman), CD (Lied) etc.)
 - Das konkrete Exemplar des Informationsträgers (d.h. das spezifisch Buch/ CD)
- Herausforderungen für das Urheberrecht
 - Technologischer Wandel (insbesondere das Internet)
 - Beispiele:

Beispiel	Musik	Bücher/ Literatur
Früher	Wander- und Hofmusikanten <i>(langsame Verbreitung)</i>	Kopieren durch Mönche <i>(langsame Verbreitung)</i>
Heute	Schallplatten, CDs, DVDs, Radio und Fernsehen, Internet (z.B.: iTunes) <i>(schnelle Verbreitung)</i>	Buchhandel, Fotokopien, Internet, Hörbücher <i>(schnelle Verbreitung)</i>

6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.3. Das Urheberrecht im Wandel: Techn. Fortschritt & das Internet

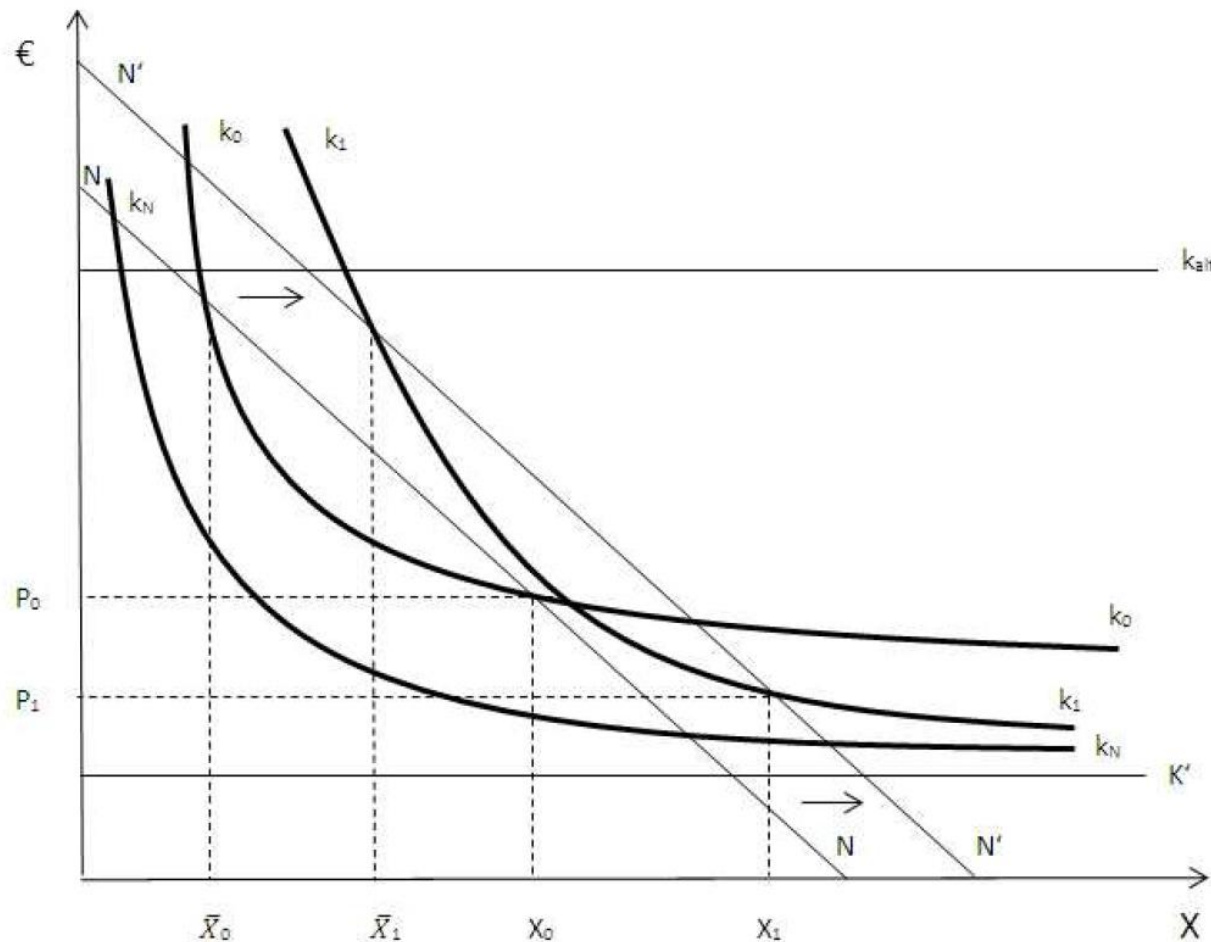
Ökonomische Anreizprobleme (2):

- Herausforderungen des technologischen Wandels für das Urheberrecht:
 - Sinkende Kosten der Verbreitung (techn. Fortschritt)
 - Chancen für den Urheber: Anstieg der Nachfrage
 - Risiken für den Urheber: Nicht-autorisierte Kopien (Piraterie)
- Verbreitung von Kopien - Optionen:
 - (1) Vertikale Reproduktion
 - ✓ D.h. Konsumenten stellen Kopien von Kopien her
 - ✓ Problem: Qualitätsverlust
 - ✓ Aber: Kein Qualitätsverlust bei digitaler Reproduktion (Internet)
 - (2) Horizontale Reproduktion
 - ✓ D.h. Konsumenten stellen Kopien auf der Basis des Originals her
 - ✓ Beispiele: Fotokopien von Journalartikeln in Bibliotheken, Aufzeichnung von Rundfunk- und Fernsehsendungen (YouTube)

6.3. Ökonomische Analyse des Urheberrechts

6.3.3. Das Urheberrecht im Wandel: Techn. Fortschritt & das Internet

Ein Überblick:



6.4. Forschungsstand und -perspektiven

Forschungsstand und -perspektiven:

- Allgemein bzgl. Schutz geistigen Eigentums:
 - Positionierung:
 - ✓ Vergangenheit: Breiter Konsens über die Notwendigkeit des Schutzes geistigen Eigentums durch entsprechende Eigentumsrechte (Property Rights)
 - ✓ Heute: Kritik an den Schutzsystemen und dem Schutzbereich
 - ✓ Problem: Privilegierung der Rechteinhaber (Interessenkonflikt)
 - Analyseinstrumente:
 - ✓ Kritik: Unzulänglichkeiten der vorhandenen verallgemeinernden Theorien
 - ✓ Problem: Komplexität der Mechanismen und Wirkungszusammenhänge
 - ✓ „One size fits all“ Theorem nicht überzeugend
- Neue Ansätze:
 - Verwendung verhaltensökonomischer Ansätze
 - Notwendigkeit der Förderung eines multidisziplinären Ansatzes

6.4. Forschungsstand und -perspektiven

Das Urheberrecht in der Informationsgesellschaft:

- Problemauslöser: Die Erfindung des Fotokopierers
 - Reduktion der Beschaffungskosten
 - Wettbewerb: Original vs. Kopie
 - Reaktion: Stärkung der Rechteinhaber (Erhöhung des Schutzzumfangs)
- Das Internet und die Digitalisierungswelle:
 - Digitalisierte Daten: Grenzkosten nahe null, kein Qualitätsverlust (Kopie und Original sind i.d.S. perfekte Substitute)
 - Konflikt: Interessen der Nutzer vs. Interessen der Verwerter
 - Reaktion: Technische Schutzmaßnahmen (DRM-Systeme)
- Neue Forschungsansätze:
 - Technologischer Wandel: Herausforderungen für das Urheberrecht im 21. Jh.
 - Beispiel: Die Rolle des Urheberrechts in der Wissenschaft

6.4. Forschungsstand und -perspektiven

Herausforderungen des Urheberrechts im 21. Jh.:

- Konflikt im Interessenausgleich
 - Praxis: Überwiegend die Verwerter kontrollieren die Nutzung der Werke
 - Schrankenbestimmungen berücksichtigen indes kaum noch die Interessen der Nutzer und der Allgemeinheit
- Konflikt in der Wissenschaft: Verwerter vs. Urheber
 - Monetärer Anreiz häufig nicht vorrangig für Urheber (Wissenschaftler)
 - Argumente:
 - ✓ Aufbau von Reputationskapital (Zitationen), Altruistische Motive
 - ✓ D.h. Präferenz eher öffentlicher Zugang (Erhöhung der Leserschaft)
 - Aber: Verwerter haben extensive Verwertungsrechte
 - ✓ Preisdiskriminierung von Journal Anbieter („Library/ Serial“ Crisis)

6.4. Forschungsstand und -perspektiven

Die Rolle des Urheberrechts in der Wissenschaft (1):

- Ausgangsproblem – „Tragedy of the Anti-Commons“:
 - Urheberrecht erhöht die Kosten zukünftiger Kreationen
 - Konsequenz: Unterlassung kostenintensiver Transaktionen
- Ökonomische Intuition:
 - Urheberrechtsschutz induziert eine ineffiziente Allokation der nicht-knapen Ressource Wissen (Wissen = öffentliches Gut)
 - Dilemma des Urheberrechtsschutzes:
 - ✓ Positive Effekte: Anreizbildung, Vermeidung von Trittbrettfahrerproblemen
 - ✓ Negative Effekte: Erhöhung der Transaktionskosten, Unterlassung der Schaffung neuer Werke
 - ✓ Trade off: Statische Effizienz vs. Dynamische Effizienz
- Gegenbewegungen: (1) Creative Commons, (2) Open Access Initiative

6.4. Forschungsstand und -perspektiven

Die Rolle des Urheberrechts in der Wissenschaft (2):

- Creative Commons - Geschichte:
 - Hintergrund: Technische Schutzmaßnahmen (DRM-Systeme)
 - ✓ Ausweitung des Urheberrechts infolge des Internets
 - ✓ Stärkung der Interessen der Verwertungsgesellschaften
 - ✓ Rent-Seeking Probleme
 - Stanford 2002: Gründung der Organisation „Creative Commons“
 - ✓ Ziel: Möglichkeit für Urheber ihre Werke der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen
 - ✓ Implementierung einer Webseite mit modularen Lizenzsystemen
 - ✓ In USA: Breiter Zuspruch
 - ✓ In Deutschland: Seit 2004 angepasste Version verfügbar
- Creative Commons - Funktion:
 - Versuch zur Beseitigung des Urheberrechtsdilemmas
 - ✓ Urheberrechtsschutz bleibt bestehen
 - ✓ Reduktion der Nachteile der Nicht-Exklusivität

6.4. Forschungsstand und -perspektiven

Die Rolle des Urheberrechts in der Wissenschaft (3):

- Creative Commons – Funktion (ctd.):
 - Versuch zur Beseitigung des Urheberrechtsdilemmas (ctd.):
 - ✓ Berücksichtigung der Vorteile der Nicht-Rivalität
 - ✓ Senkung der Transaktionskosten (Lizenzvertrag bestimmt ex ante die Nutzungsbedingungen)
- Creative Commons und Schöpfungsanreiz:
 - Kontext: Wissenschaft
 - ✓ Monetärer Anreiz nicht vorrangig
 - ✓ Alternative Erklärungsfaktoren der Schaffung neuen Wissens: Reputation, Altruismus, Signaling
 - Creative Commons
 - ✓ Ziel der Verfügbarkeit und Verbreitung neuen Wissens vorrangig
 - ✓ Begegnung des Problems der „Tragedy of the Anti-Commons“

6.4. Forschungsstand und -perspektiven

Die Rolle des Urheberrechts in der Wissenschaft (4):

- Open Access Initiative - Geschichte:
 - Verschiedene Initiativen:
 - ✓ Budapest Open Access Initiative (2001)
 - ✓ Bethesda Statement on Open Access Publishing (2003)
 - ✓ Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities (2003)
 - Open Access Journals:
 - ✓ Insbesondere seit 2004, täglich kommt im Schnitt 1 Journal hinzu
 - ✓ Directory of Open Access Journals (DOAJ)
- Open Access (Journals) - Ziele:
 - Nutzung der „Creative Commons“-Idee plus Nutzung der Vorteile einer Bündelungsstrategie
 - Maximierung des Zugangs zu wissenschaftlichen Arbeiten (Organisation der Wissenschaft)

6.4. Forschungsstand und -perspektiven

Die Rolle des Urheberrechts in der Wissenschaft (5):

- Open Access – Ökonomische Intuition:
 - Die Ökonomie der Wissenschaft:
 - ✓ Präferenzen der Wissenschaftler: Reputation innerhalb der Wissenschaftsgemeinde
 - ✓ Überlegung: Erhöhung der Leserschaft durch freien Zugang (Open Access)
 - Organisation der Wissenschaft – Konsequenzen:
 - ✓ Veränderung der Finanzierungsstruktur: „Reader Pays“ Principle ⇔ „Author Pays“ Principle
 - ✓ Optionen: (1) „Gold Road“ (Journal), (2) „Green Road“ (Archive)
- Offene Fragen:
 - Förderung einer Open Access Struktur
 - ✓ Shavell (2010): Abschaffung des Urheberrechts
 - Wohlfahrtsökonomische Superiorität von Open Access
 - ✓ Feess und Scheufen (2011): Qualität wissenschaftlicher Arbeiten in einer OA Welt
 - ✓ Mueller-Langer und Watt (2010, 2012)

6.5. Zusammenfassung

Urheberrecht – Allgemeine Grundlagen:

- Schutzrechtsgegenstand:
 - Schutz von Werken der Kunst, der Literatur und der Wissenschaft
 - Schutz: Exklusives Verwertungsrechts für den Urheber des Werkes (temporäres Monopol)
- Schutzdauer:
 - Personen: Lebensdauer + 70 Jahre nach dem Tod
 - Auftragsarbeiten: Mindestens 90 Jahre ab Veröffentlichung oder 120 Jahre nach Erstellung des Werkes
- Schutzeintritt:
 - Keine Anmeldung (zentraler Unterschied zum Patent oder zur Marke)
 - Das Urheberrecht entsteht selbständig mit der Schaffung des Werkes
 - Aber: Verpflichtung zum Nachweis der Urheberschaft (Newton vs. Leibniz)

6.5. Zusammenfassung

Ökonomische Analyse des Urheberrechts:

- Trade off: Anreiz vs. Zugang zu neuen Informationen
 - Interessenkonflikt: Nutzer vs. Allgemeinheit
 - ✓ Nutzer: Möglichst effektiver Schutz, wirtschaftliche Verwertung
 - ✓ Allgemeinheit: Freier Zugang, unbehinderte Nutzung
 - Ziel des Urheberrechts: Interessenausgleich
- Maximierungskalkül: Das optimale Urheberrecht
 - Allgemein:
 - ✓ Ziel: Schaffung einer Balance zwischen den divergierenden Zielen in der Gesellschaft
 - ✓ Ökonomik: Maximierung der Differenz aus Nutzen und Kosten zusätzlichen Schutzes
 - Dimensionen des Urheberrechts:
 - (1) Länge (Schutzdauer – Warum 70 Jahre nach dem Tod?)
 - (2) Tiefe (Definition des Werkbegriffs – Was wird konkret geschützt?)
 - (3) Breite (Beschränkungen/Nutzung – Was darf ich mit dem Werk machen?)

6.5. Zusammenfassung

„Tragedy of the Anti-Commons“:

- Allgemein:
 - Urheberrecht erhöht die Kosten zukünftiger Kreationen
 - Konsequenz: Unterlassung kostenintensiver Transaktionen
- Dilemma des Urheberrechtsschutzes:
 - Positive Effekte: Anreizbildung, Vermeidung von Trittbrettfahrerproblemen
 - Negative Effekte: Erhöhung der Transaktionskosten, Unterlassung der Schaffung neuer Werke
 - Trade off: Statische Effizienz vs. Dynamische Effizienz